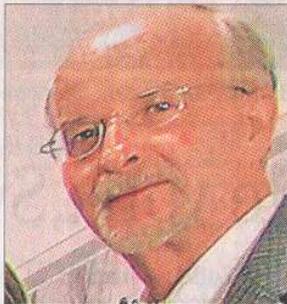


Hitzige Deponie-Debatte: War der Bürgermeister untätig?

Die Gegner der geplanten Bauschutt-Deponie in Lebatz werfen Bürgermeister Ekkehard Schaefer vor, sich nicht an die Spitze der Protestbewegung zu stellen.

Von Susanne Peyronnet

Ahrensböck – Die Gegner der geplanten Bauschutt-Deponie in Lebatz werfen dem Ahrensböcker Bürgermeister Ekkehard Schaefer (parteilos) Untätigkeit vor. Bei der Einwohnerversammlung am Dienstagabend musste sich der Verwaltungschef immer wieder die Frage gefallen lassen, mit der Hans-Jürgen Molt aus Gnissau die Deponie-Debatte auch eröffnete: „Was haben Sie getan, um die Deponie zu verhindern?“ Molts Diagnose: Etliche Gemeinden betrieben den Protest gegen ungewollte Projekte deutlich besser als Ahrensböck. Thorsten Piehl vom neu gegründeten Verein „Deponiestopp



Ich bin sehr aktiv, hänge aber nicht alles an die große Glocke.“

**Bürgermeister
Ekkehard Schaefer**

Ahrensböck“ hakte genau da ein: „Wir fordern mehr Einsatz von Herrn Schaefer – und dass er sich an die Spitze des Protestes stellt.“ In die gleiche Kerbe schlug sein Vereinskollege Eckehard Heisinger: „Vielen von uns und auch mir fehlt Ihr Herzblut. Sie leben hier auch“, sagte er zu Schaefer. Und weiter: „Wir wollen alles

tun, um die Deponie zu verhindern. Wir brauchen eine Demonstration und erwarten von Ihnen, dass sie mit den Gemeindevertretern vorneweg gehen. Nur so können wir die Politik überzeugen.“ Heisinger erwartet darüber hinaus noch mehr vom Bürgermeister: „Dass Sie ein oder zwei Mal im Monat nach Kiel fahren und dort sagen: ‚Das machen wir nicht mit‘.“

Der Vorwurf, nicht genug gegen die Deponie zu tun, traf aber nicht nur Schaefer, sondern auch die Parteien. Aus der Versammlung wurden Klagen laut, die Politik beziehe nicht eindeutig Stellung oder reagiere nicht auf Anfragen. Christa Braaß vom Deponiegegner-Verein: „Wir haben versucht, Kontakt zur Landespolitik aufzunehmen. Das ist ein sehr mühsames Geschäft. Es ist unglaublich, dass so wenig passiert.“

Die Vorwürfe wollten weder Schaefer noch die Parteien auf sich sitzen lassen. Zunächst bemerkte Schaefer, er sei als Bürgermeister Leiter der Verwaltung und damit nur ausführendes Organ. Er habe je-

doch beschlossen, persönlich sein Veto gegen die Deponie einzulegen, bei wem, das ließ er offen. Dann, als die Angriffe schärfer wurden, konterte der Bürgermeister: „Ich bin sehr aktiv. Das sollen Sie schon mal wissen. Aber ich hänge nicht alles an die große Glocke.“

Auch die Politik betonte, gegen die Deponie zu sein und alles dafür zu tun, dass die Pläne nicht verwirklicht werden. „Ahrensböck sollte alle Wege ausschöpfen, um die Deponie zu verhindern“, erklärte CDU-Fraktionschef Klaus-Dieter Gruber. Auch SPD-Fraktionschef Burkhard Jürß betonte die Ablehnung der Deponiepläne durch seine Partei, forderte aber zugleich mehr Druck. „Nur dagegen zu sein, reicht nicht. Wir müssen die Kräfte bündeln.“ Auf höheren Partei-Ebenen ist die Deponie aber offenbar kein Aufreger. In der SPD-Kreistagsfraktion sei das Thema zum Erliegen gekommen, von der Landtagsfraktion fehle bisher eine Reaktion, so Jürß. Ähnlich sieht es bei der CDU aus. Carsten Wulf (FWG), der Vorsitzende des Planungs- und Umweltausschusses, mahnte, mit produktiver Arbeit kontra Deponie, wie sie der Ausschuss betreibe, komme man weiter als mit gegenseitigen Vorwürfen.

Die Deponiegegner und die, die am Abend im Ahrensböcker Bürgerhaus ihren Widerwillen gegen das

Vorhaben bekundeten, wollen nun mehr Druck machen. „Lasst uns diesen Raum als Multiplikatoren verlassen und uns eine Struktur geben“, appellierte Heisinger an die Anwesenden. Und Piehl sagte: „Ich rufe alle auf, sich am Protest zu beteiligen. Wenn die, die die Deponie genehmigen müssen, sehen, dass die Ahrensböcker von Herzen dagegen sind, werden die sich das gut überlegen.“

Noch am Abend unterschrieben einige Zuhörer den Aufnahmeantrag für den neuen Verein Deponiestopp Ahrensböck.

Pläne und Protest

Die Firma Becker-Bau Bornhöved plant in der ehemaligen Kiesgrube Lebatz eine Bauschuttdeponie. Dort sollen innerhalb der nächsten 30 Jahre etwa vier Millionen Tonnen Schutt abgekippt werden. Um die Deponie anfahren zu können, will die Firma eine Straße bauen, die von der B 432 bis zur Kiesgrube führt.

Ein Arbeitskreis aus dem Planungs- und Umweltausschuss der Gemeinde und fachkundigen Deponiegegnern soll den Widerstand koordinieren.

Den Protest befördern soll der Verein „Deponiestopp Ahrensböck“. Infos: www.deponiestopp-ahrensboeck.de